



# SPANGENBERGER Zeitung

Erscheint vierteljährig einmal in der Woche (Sonntags) Bezugspreis (vorauszahlbar) monatlich 1.— DM einschl. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.— DM zuzügl. 0,27 DM Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg. — Telefon: 234. Telegr.-Adr.: „Zeitung“

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG • AMTSBLATT FÜR DEN AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG

Nr. 10

Spangenberg, den 13. April 1952

44. Jahrgang

## Was will das Kominform in Budapest?

Der rote Handel lockt . . . — Ab Mai wieder deutsche Lufthansa

Auch in der Osterwoche konnte man feststellen, daß der Kalte Krieg nichts von seiner Intensität verloren hat. Diesseits und jenseits des Eisernen Vorhanges geht unerbittlich das politische Ringen fort. Betrachtete man die Note der Westmächte als einen bedeutsamen Schritt auf dem diplomatischen Schachbrett, so erfolgte beinahe postwendend die Antwort des Kremls. In einer schriftlich übermittelten Botschaft an verschiedene kleinere amerikanische Zeitungen gab Marshall Stalin seiner Überzeugung Ausdruck, daß im Augenblick ein dritter Weltkrieg „nicht näher als vor 2 oder 3 Jahren“ sei. Gleichzeitig erklärte sich Stalin für eine Zusammenkunft der Staatsoberhäupter der Großmächte, von der nützliche Arbeit erwartet werden könne. Waren Äußerungen Stalins noch vor Jahresfrist jeweils eine politische Sensation, so ist es allgemein aufgefallen, daß diesmal die Westmächte über die Erklärungen des sowjetrussischen Staatsoberhauptes ohne viel Aufhebens nur Tagesordnung übergingen. Der Westen wartet auf Taten. Zu sehr hat sich die Propaganda des Kreml in den letzten Monaten abgenutzt, als daß man ihnen „Friedensfanfaren“ noch mit Aufmerksamkeit lauschen könnte. Auch die Lockungen der zurzeit tagenden Moskauer Wirtschaftskonferenz bleiben ohne stärkeren Eindruck. Dort erklärte der Präsident der sowjetischen Handelskammer, Nesterow, die UdSSR könnte in Westdeutschland für 2 Milliarden Rubel in 2—3 Jahren einkaufen und dagegen Getreide, Chromerz usw. liefern.

Stellt man diese Erkenntnisse an die Spitze unserer Wochenbetrachtung, so muß man hinzufügen, daß im Rahmen der westlichen Welt eine Reihe von beachtlichen Faktoren zu notieren sind. In Paris mußte Ministerpräsident Pinay 10 mal die Vertrauensfrage stellen

— ein Beweis mehr, daß von einer Stabilisierung der innerpolitischen Lage in Frankreich noch nicht gesprochen werden kann. Amerika erlebt weiterhin das Duell zwischen Eisenhower und Taft. Noch ist es zu früh, aus der einen oder anderen Vorwahl schon endgültige Schlüsse zu ziehen. Vieles deutet darauf hin, daß die Propagandalawine für Eisenhower stärker ist als die aller seiner Gegner zusammen. Zahlenmäßig immer ungenügender werden die Vorkreisse, die sich für den derzeitigen Chef der Nordatlantikkriegsorganisation einsetzen. Noch ein kurzer Blick nach Großbritannien. Bei den dortigen Gracraftswahlen erlebten die Konservativen katastrophale Verluste. In London erwarten führende konservative Kreise, daß Winston Churchill dieses Menetekel im Hinblick auf seine nächsten politischen Schritte lebhaft beachten wird.

Im Bundestag ging eine große außenpolitische Debatte über die Bühne. Im Mittelpunkt stand eine bedeutsame Rede des Kanzlers, der seine Meinung vertrat: „Ich glaube nicht an einen heißen Krieg, denn ich bin davon überzeugt, daß die russischen Generale ebensowenig einen Krieg wollen wie ihn der Westen will.“ Die Rede des Kanzlers, die der Debatte neben den Erklärungen des amtierenden SPD-Vorsitzenden Ollenhauer das Gepräge gab, enthielt folgende bemerkenswerte Feststellungen: „Die Sowjetunion hat so große innere Aufgaben, zu deren Erfüllung sie große Kapitalien und riesige Menschenreserven braucht, daß sie gar nicht in der Lage ist, die ungeheuren Rüstungen fortzusetzen und einen Krieg vom Zaune zu brechen. 2. Wenn wir unsere bisherige Politik fortsetzen, werden wir eines Tages unser Hauptziel, die Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit, erreichen.“

Auf dem Sektor Innenpolitik ist weiterhin festzustellen, daß der Bundestag einstimmig ein Landpachtgesetz verabschiedete, das vom 1. Juli an den Pachtzuschuß lockern und den Preisstop für Pachtzins aufheben wird. Im Rahmen einer Fragestunde gab Verkehrsminister Seeböhm bekannt, daß mit dem Wiederaufbau der Mainzer Kaiserbrücke über den Rhein baldigst begonnen würde. In Bonn wurde ein Produktivitätsrat ins Leben gerufen, der unter der Leitung von Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard dafür sorgen wird, daß bei der Industrie sowohl als auch beim Handel, im Handwerk und beim Verkehrswesen Rationalisierungsmaßnahmen erfolgreich durchgeführt werden.

Viel beachtet wurde ein gemeinsamer Schritt der Saar-Opposition an die Bonner Adresse. Es wird erwartet, daß das Hoffmann-Regime schnellstmöglich die Ausübung aller politischen Freiheiten uneingeschränkt gewährleisten wird. Von Bedeutung ist auch die Tatsache, daß der Ausschuß des Bundestages einen Unterausschuß Saar bildete, der sich ab sofort mit diesem für die deutsche Zukunft so wichtigen Problem beschäftigt. Der Kanzler erreichte es, daß eine politische Debatte über das Thema Saar von dieser Woche auf den 23. April verschoben wurde. Dieser Entscheid stieß auf heftigen Widerstand der SPD. An diesem Tag führten die Bergleute eine stündigen Warnstreik durch, weil die in

Paris geführten Lohnverhandlungen nicht vom Fleck kommen.

In Bonn teilte Bundesverkehrsminister Seeböhm mit, daß ab Mai wieder mit einem deutschen Luftverkehr zu rechnen sei. Auch Amerika würden 30 Großflugzeuge bezogen. Als Voraussetzung für eine neue deutsche „Lufthansa“ muß zunächst der Generalvertrag unterschrieben sein. Ueber dieses Thema wurde in Mehlem lange debattiert. Von 30 offenen gebliebenen Punkten konnte Bundeskanzler Dr. Adenauer 20 im Gespräch mit den Hochkommissaren klären. Bis Mitte Mai werden noch die letzten harten Nüsse zu knacken sein, um dieses Vertragswerk unter Dach und Fach zu bringen.

In Düsseldorf kündigte Staatssekretär Hartmann vom Bundesfinanzministerium an, daß die viel diskutierte Steuerreform nicht mehr vor den Bundestags-Neuwahlen durchgeführt werden könne.

In Budapest finden zurzeit Feiern zum 7. Jahrestag der Einnahme der Stadt durch die Rote Armee statt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die offiziellen Feierlichkeiten nur den äußeren Rahmen für eine Veranstaltung bilden, die hinter den Kulissen stattfindet, nämlich eine Tagung des Kominform. Prominenteste Politiker aus Sowjetrußland, Rottchina, Korea, der Mongolei, Polen, der Tschechoslowakei, Rumänien, Bulgarien und Ostdeutschland werden in der ungarischen Hauptstadt. Dort werden, so darf man annehmen, die nächsten Maßnahmen der Kremelpolitik beraten. Interessierte Beobachter wollen sogar wissen, daß dort eine neue Deutschlandnote des Kremls vorbereitet wird. Man darf also annehmen, daß nach den Osterfeiertagen der weltpolitische Kampf zwischen Moskau und Washington mit verstärktem Einsatz fortgeführt wird.



DAS BILD DER SINGENDEN ENGEL, ein Teil des berühmten Genter Altars der Brüder Hubert und Jan van Eyck, läßt uns in der Karwoche schon den Jubel des Osterfestes ahnen. (Foto: Marburg / G&G-M.)

## Spanien als Brücke zum Orient

General Franco umwirbt die arabischen Völker / Von Hermann Kresse

Im west-östlichen Zweikampf bleibt Deutschland nach wie vor der beherrschende Faktor. Während sich das Tauziehen im Blickpunkt der Weltöffentlichkeit abspielt, kann man andere politische Aktionen beobachten, die ebenfalls unser Interesse verdienen. Mit stürmischem Beifall hat die Bevölkerung von Beirut, der Hauptstadt des Libanon, am letzten Wochenende die spanische Mission begrüßt, die sich unter Führung von Außenminister Artajo auf einer vierwöchigen Reise durch sechs arabische Staaten befindet. Sie will, wie in Madrid festgestellt wurde, das traditionelle Freundschaftsverhältnis Spaniens zur Welt des Islam festigen.

Der Auftakt in Beirut war für die Politik General Francos ein großartiger Erfolg. Wie man weiß, sind die diplomatischen Gespräche zwischen Madrid und Washington wieder einmal an einem toten Punkt angelangt. Das hat den Generallissimus veranlaßt, die arabische Karte zu spielen. Er präsentiert damit, Asses, für die die Amerikaner nach den angelsächsischen Niederlagen in Persien und Aegypten

starke Aufmerksamkeit bekunden. Seit der Einbeziehung Griechenlands und der Türkei in die NATO ist im Mittelmeer diplomatisch eine doppelte Aktivität sichtbar geworden.

Im Dreieck Ankara—Athen—Rom träumt man von einer „Mittelmeerachse“. Strategisch könnte man von einer Art Ersatz für die frühere Balkan-Entente sprechen. Diese Konstruktion hat ihren weichen Punkt in Belgrad. Solange das Problem Triest nicht bereinigt ist, dürfte es praktisch unmöglich sein, diese Pläne zu realisieren. Derweilen ist Franco nicht untätig geblieben. Während England und Frankreich immer mehr im Nahen Osten und in Nordafrika an Boden verlieren, wurde von Madrid aus eine friedliche Invasion im Orient gestartet. Zunächst waren es Wissenschaftler, dann Journalisten

**Die gute Tat**  
Zehn Flaschen Neroberger Wein drückte Wiesbadens Bürgermeister dem Master-Sergeant John Tracy von der US-Marine in die kraftigen Seemannshände. Tracy hatte kürzlich im Schiersteiner Rheinhafen ein beim Spiel in das Hafenbecken gestürztes und bereits untergegangenes achtjähriges Mädchen vom Tode des Ertrinkens errettet. Der mutige Lebensretter sagte bescheiden: „Ich freue mich, Deutschland einen kleinen Dienst erwiesen zu haben.“

und schließlich Kaufleute, die in den verschiedenen Zentralen des Islams den Boden beackerten. Seit Jahrhunderten ist Spanien eine wichtige Brücke zum Orient. Gleich nach Beendigung des zweiten Weltkrieges nahm General Franco Kontakt mit Staaten auf, die seine Diplomaten mit großer Herzlichkeit empfingen. Während noch die Westmächte ihren politischen Boykott gegen Madrid führten, wurden Libanon, Ägypten, Syrien, Saudi Arabien, Südamerika und dem Nahen Orient gesponnen. Die Früchte dieser Arbeit kann jetzt Außenminister Artajo pflücken. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß sich unter Führung Spaniens ein neues politisches Kraftfeld aufzubauen beginnt, in dem Madrid, Kairo und Ankara eine wesentliche Rolle spielen. Die verborgenen Bemühungen der Vereinigten Staaten zur Bildung eines Mittelmeerpaktes sind noch in frischer Erinnerung Zweifellos wird man in Washington die derzeitigen Erfolge Spaniens im Orient mit lebhaftem Interesse beobachten. Im Raum zwischen Casablanca, Athen, Neu Delhahnen sich wichtige Konstellationen an. Dr. Franco hierbei maßgeblich seine Hand im Spiel hat, kann seine Position nur stärk-

## Rund ist die Welt- und kunterbunt

Der Elefant „Saigon“ im Zoo von Aarhus (Dänemark) hat solche Zahnschmerzen, daß ihm einer seiner Riesenähne gezogen werden muß. Bis dahin bekommt er zum Trost jeden Tag sein Leibergericht: 7 Eimer Haferselein, 20 rohe Eier und als Nachtschick ein Weißbrot mit Honig.

Ein „Ultraschalloskop“, das durch Ultraschallwellen Materialfehler, wie Risse, Luftblasen oder Porosität in bis zu 6 Meter starken Werkstücken entdeckt und auf einer Kathodenstrahlröhre anzeigt, wird die Londoner Glass Development Ltd. auf der Britischen Industriemesse ausstellen.

Für einen „schweren Fehler“ in ihrem Zentralorgan „Junge Welt“ mußte sich die Propagandabteilung der sowjetzonalen FDJ entschuldigen. Sie hatte in einer Bilderserie des Titels „Deutschland, unsere Heimat“ ein Bild vom Elbetal im Südetalend gezeigt. Das gehört jedoch jetzt der uns befreundeten tschechoslowakischen Volksdemokratie.

Eine „vierdimensionale“ Kamera für Photo-Finish-Entscheidungen, die auf britischen Pferdebahnen erprobt wurde, soll bei den Olympischen Spielen in Helsinki verwendet werden. 90 Sekunden nach dem Lauf ist die Aufnahme fertig, die mit einer Genauigkeit von 1/860 000 Sekunde die Zeit anzeigt, zu der jeder einzelne Läufer die Ziellinie überquert hat.

Eine Urne mit den sterblichen Überresten einer Kriegerwitwe aus München-Gladbach wurde in einer der letzten Nächte westlich Helgoland von einem Büsumer Fischkutter aus ins Meer versenkt. Diese Art der Bestattung war der letzte Wunsch der Verstorbenen, deren Mann während des zweiten Weltkrieges auf See geblieben war.

Ein schwerer Unfall ereignete sich anläßlich eines Fechtabends in der Schweizer Stadt Thun. Bei einem Wettkampf brach die Spitze eines Degens ab. Die Bruststelle war scharf wie ein Messer und drang dem Kampfpartner durch den Schutzhanzug hindurch in die Brust. Der Bedauernswerte, ein 39-jähriger Familienvater, ist seinen schweren inneren Verletzungen erlegen.

## Echo des Zeitgeschehens

Warnung an die Konservativen — 1953 wird ein Schicksalsjahr

Während in Bonn bereits die Osterferien die Arbeit im Parlament unterbrochen haben, ging die Innenpolitik in Frankreich und Großbritannien mit dramatischen Akzenten weiter. In der Pariser Nationalversammlung war Pinay schweren Angriffen ausgesetzt. Auch im britischen Parlament hatte Winston Churchill abends seine Gegenrede Konserwativen zu bieten. Allerdings waren die verschiedenen Gracraftswahlen der letzten Tage für die Konservativen eine böse Überraschung. Der konservative „Evening Standard“ spricht denn auch ganz offen aus, daß die Londoner Gracraftswahlen eine ernste Warnung an die Adresse der Regierung und der Konservativen sein. „Das Volk hat den Tories diese Warnung gegeben. Die Tories haben vor der Parlamentswahl Versprechungen, die sie nicht gehalten haben. Sie versprechen mehr Freiheit, und das Volk ist neuen Kontrollen unterworfen. Sie versprechen Einsparungen, und nach wie vor geht die Verschwendung unbeeinträchtigt vor sich. Sie versprechen der Steigerung der Lebenshaltungskosten Einhalt zu gebieten, und jetzt wird die Kaufsteuer (eine Art Luxussteuer) auf eine größere Liste von Waren erhoben als früher. Die Tories haben noch eine Mehrheit im Parlament.“ Die Ergebnisse dieser Wahl zeigen aber, daß sie, wenn sie ihre Mehrheit nicht mit mehr Weisheit gebrauchen, das Vertrauen des Landes verlieren.“

Der bekannte amerikanische Kommentator Walter Lippmann veröffentlichte im Berner „Bund“ eine kritische Würdigung der letzten alliierten Maßnahmen gegenüber der Bundesrepublik. Lippmann verweist auf die westdeutschen Parlamentswahlen im August 1953 und erklärt, daß der Kreml alles tue, um den Russen halten Ostdeutschland, das nicht frei über die Durchführung freier Wahlen bestimmen kann, und sie halten, mit Ausnahme der Saar, auch alle anderen amputierten Teile des Vorkriegsdeutschlands unter ihrer Kontrolle. Die Sowjets können Ostdeutschland freigeben, der Westen kann dies Russen nur allzu gut wissen, wie ohnmächtig der Westen in bezug auf die zwei genannten Kardinalprobleme ist. Es fällt mir schwer, die westliche Politik zu begreifen.“

# Pfieffe

## Aus der Geschichte eines der ältesten Dörfer des Kreises Melsungen

2. Fortsetzung

von Walter Beermann

Die vorerwähnte Wüstung Gastendorf, die auch in der Grenzbeschreibung 1768 angeführt wird, gehörte 1548 meist in die Gemarkung von Landefeld. Die, die Lehen aus Landefeld und Spangenberg — fast nur — innehalten, mußten u. a. dafür dem Fürsten — zusammen mit den Berghheimern — alles Bier aufs Schloß fahren. Es waren 85 Acker Land und 33 Acker Wiesen (u. a. genannt „Molngut“ [Mühle] und Vogtwiesen).

Am ausführlichsten können wir über Pfieffe nachlesen in dem noch im Staatsarchiv Marburg vorhandenen „Lager-, Stück- und Steuerbuch der Dorfschaft Pfieffe Amts Spangenberg, verfertigt im Jahr 1768 durch den Steuer-Commissarius Zinck, revidiert durch den Scriben Glem.“ Das den Leser allgemein, den Pfieffer im besonderen Interessierende mag hieraus folgen.

Der Berg, die „Weißenburg“, ist damals wie heute Grenze zur Amtsstadt Spangenberg. In der Pfieffe hatte auch 1768 noch der Landgraf das Recht, Forellen zu fischen, „doch ist wenig oder nichts darin anzutreffen“. Und dann ein Satz, der heute bei den Trinkwasserbedürfnissen der Bewohner nicht mehr gilt: „Da nun auch noch außer diesem Bach verschiedene Brunnen vorhanden, so ist auch an notwendigem Wasser kein Mangel zu besorgen.“ Wie in anderen Nachbardörfern (z. B. Vockerode, Schnellrode) war auch hier der damalige Hofmarschall von Lindau begütert; ihm gehörte eine Wiese, Teil eines „Freigutes“ zu Spangenberg.

An Gemeindegut und -nutzen werden angeführt: Kirche, Totenhof, Pfarr- und Schulhaus, Hirtenhaus, 3 Acker Land, 20 Acker Wiesen, 124 Acker Triesch und Hute. Schulden hatte die Gemeinde keine. Im Gegensatz zu den Nachbardörfern hatte Pfieffe keine eigene Waldung mehr, auch keinen „halben Forst“. Brenn- und Bauholz waren also aus dem herrschaftlichen Forst zu beziehen, und zwar ein Klafter um 15 Albus Forstgeld und 15 Albus Hauerlohn (also zusammen = ca. 1 Gulden; 2 Gulden betrug der Wert einer Kuh). — Jeder Einwohner hatte Anspruch auf 2 Klafter Stiegl und 1 „Schock“ Reisholz. Gegen „Mastgebar“ trieben die Bauern ihre Schweine in den fürstlichen Wald, später als Halbe Gebrauchswaldung „das Pauernholz“ genannt. Die Hute in der Feldgemarkung war recht mager. So war die Einwohnerzahl vor allem auf die Stallfütterung angewiesen. Das Futter reichte nicht. Es mußte deshalb aus Spangenberg und anderen Orten zugekauft werden. Viehbestand 1768: 24 Pferde, 41 Ochsen, 79 Kühe und 640 Schafe. Letztere waren in Pferde aufgeteilt, die die allgemein

übliche Steuer von — auf 100 Stück — 2 Reichstälern Triftgeld und je 1 Lamm und Hammel aufbringen mußten. Jeder Pflerch mußte jährlich für 1 Tag einen Schafscherer nach Morschen abstellen. Das Bier durfte nur aus Spangenberg bezogen werden. Wirt mit Bier- und Brantweinausschank war Christian Ebert, der alle 3 Jahre seine Konzession neu lösen mußte. Für den Bierauschank hatte er dabei 1 Taler 26 Albus, dazu 26 Albus „Weinkauf“, für den Schnapsauschank ebenfalls 26 Albus Weinkauf und 30 Albus (32 Albus = 1 Gulden damals) Kammergebühr zu entrichten. Er verzapfte jährlich ca. 50 Zuber Bier und 1½ Ohm Brantwein. Außerdem besaß die Genehmigung zum Brantweinausschank Hans Curth Pohley, der knapp 1 Ohm verschenkte. Zusammen dürfen dies 4 hl Brantwein gewesen sein.

Die Häuser werden als von „ziemlich guter Sorte“ angeführt. Der Baurpreis für die besten wurde mit 350 Taler, der mittleren mit 250 und der schlechten mit 50–100 Taler veranschlagt. Ihr derzeitiger Verkaufspreis sei — entsprechend — ca. 250 bzw. 100 bzw. 20 Taler. Mietpreis eines Hauses würde sein 4, 2 oder ½ Taler. Nun, dafür würde sich jeder heute gern ein Haus bauen oder kaufen.

Vor allem aber wird den Leser die Anzahl der Einwohner interessieren, die in 66 Häusern wohnten: 66 Männer, 68 Frauen, 71 Söhne, 66 Töchter, dazu 9 Knechte und 4 Mägde, insgesamt also 284 Einwohner. Neben dem Ackerbau waren die meisten auf die Leinweberei als Neben- oder sogar Haupterwerb angewiesen. So ergibt sich folgende Berufsaufgliederung: 48 (!) Leinweber, 3 Schneider, 2 Müller, 1 Schmied, 1 Wirt, 1 Tagelöhner, 1 Korbmacher, 1 Drechsler, noch 1 Brantweinschenker (außer dem Wirt) und „2 ledige Weibspersonen“, die der Herr Grebe scheinbar nirgends anders unterbringen konnte. Die Ackerleute: 2 fuhren vier, 7 drei, 21 zwei- und 5 einspännig. Außerdem werden uns genannt: 1 Prediger, 1 Förster, 1 Gerichtsschulze, 1 Forstläufer. Diese 4 Genannten waren „Herrschaftliche Bedienstete“. Gemeindegeldbedienstete dagegen waren: 1 Schulmeister, 1 Vorsteher, 1 Kuhhirte, 1 Schweinehirte, 6 Schäfer, 1 Feldschütze, 1 Dorfknecht und 2 Nachtwächter, also nicht weniger als 14 teils haupt-, teils nebenamtliche Gemeindegeldbedienstete. Wenn ich vorhin den Greben, d. h. den landgräflich eingesetzten Dorfvorsteher nannte, so ist er in Pfieffe, dem alten Gerichtsort „auf der Lande“, identisch mit dem Gerichtsschulzen, diesmal jedoch nicht gleichzusetzen den Schult- heißen in den adligen Dörfern.

Wir sehen auch, daß die 2 Mühlen 1768 noch bestehen. Im Stückbuch heißt es: 2 Erb-Mahlmühlen, Obere und Untere Mühle genannt, beide sind überschlächtig, dazu hat jede einen Schlagang. Beide Mühlen sind von gleicher Güte und werden von einerlei Wasser getrieben. Sie können täglich jede 1½ Viertel mahlen.“ Obermüller war Matthias Feige, Besitzer der Untermühle Nicolaus Jacob.

Weiten Raum nahmen Zustand, Wert, Saat und Ernte der Felder und Wiesen ein. Trotz Berglage und der „kalten und nassen Natur“ wird bei Düngung leidlicher Ertrag erzielt. Auf 1 Acker würden durchweg 4 Metzen Korn ausgesät und je nach der Güte des Feldes 6–24 Garben geerntet, von denen 60 = nach unserem Maß etwa 13 Zentner ausgedroschen ergaben. 4 Metzen waren 1 Zentner.

Für 1 Acker Gerste (Acker etwa 1 Morgen heute) benötigte der Pfieffer Bauer 5 Metzen (62,5 kg) zur Saat und erntete 20–30 Gebund, von denen 60 wiederum ca. 13 Zentner ausgedroschen ergaben. — 6 Metzen, das waren wohl 75 kg, wurden auf 1 Haferacker gesät, 10–20 Gebund von ihm geerntet. 60 Gebund = etwa 22 Zentner.

Auch in Pfieffe waren alles geschlossene „Hufengüter“, d. h. kein Feld durfte einzeln veräußert werden. Von den Wiesen wird berichtet, sie seien teils zwei-, teils auch nur einschürig, der Acker Wiese ergäbe je nach der Lage 4–10 Zentner Heu und 2–8 Zentner Grummet, die wenigen einschürigen nur 2 Zentner Heu. Die Hufen umfassen auch die Wiesen, die also ebenfalls unverkäuflich waren.

Wem waren nun Zinsen, also Steuern zu zahlen? Der Zehnte wurde in Pfieffe nicht entrichtet; alle Güter waren zehntfrei. Doch bestand eine ganze Anzahl von Zinsherren: der Landgraf, vertreten durch das Rentamt Spangenberg; die Herren von Boyneburg-Honstein zu Elbersdorf (kurz darauf ausgestorben, Nachfolger die von Lindau); die Familie von Berlepsch zu Berlepsch; seit der Treifurter Herrschaftszeit (1500) auch das Hospital zu Spangenberg; die sog. Jungermännischen Erben zu Spangenberg. In Summa betragen die Zinsen an alle:

37 Taler 21 Albus 10 Heller Geld, 49 Viertel 14½ Metzen Korn (sehr viel = ca. 200 Zentner, vgl. Ernte), 41 Viertel 5⅓ Metzen Hafer (= rund 175 Zentner), 1 Viertel 6 Metzen Lein, d. h. 6 Zentner Lein. Dazu kamen 18 Gänse, 5 Hühner, 1 Hahn, 60 Eier. Alles in allem sehr viel im Vergleich z. B. zu Vockerode.

Zu diesen Zinsen traten noch die orts-

üblichen Dienste dem Fürsten gegenüber. Führen nach Spangenberg und Heyden sowie nach Morschen, Vorspanne und Führen nach Schloß Friedewald, Vacha, Hersfeld und Eichholtz, wenn sich der Landgraf dort aufhielt. Weiterhin waren alle aus den Aemtern Vacha, Friedewald, Johannenberg, Petersberg, Friedewald, Heyden einkommenden Früchte ins Amt Melsungen zu fahren u. dgl. m. Ge- nannt wird noch eine Fülle m. Ge- Führen, zu der die Pfieffer — weiter- nur auf besonderes Verlangen — jed- zeit zur Verfügung sein mußten. Ein- nur noch: Stroh für die Brunntreiere zu stellenden Esel), für das v. Lindausche Vorwerk in Spangenberg, Wildpretföhren, Holzfahren zum Pulverkohlen und Salz- zahl Handdienste. Im einzelnen waren Steinbruchgeld, Schiffsfrachtgeld (Fulda), Herrngeld, Walpurgisgeschoß, Jacobi- geschoß, Pechfackelwerkgeld.

Im Juli 1850 wurden alle Dienste abgelöst laut Vertrag von 1843 mit 5000 Talern. (Dies war einheitlich, auch für kleinere Dörfer.)

Die gesamte Gemarkung umfaßte 1485 Acker Land, 364 Acker Wiesen und 1742 nicht gesondert angegebenen Acker Wüstung. Bei den Wiesen sind die Gärten eingeschlossen. Insgesamt also 2770 Acker. Nach 1800 tritt dann der vorerwähnte halbe Forst, „das Pauernholz“, mit 51 Ackern hinzu; weiter wurden später noch 66 Acker gerodet. — Der gesamte Steuerwert der 66 Häuser und 1 Baustätte betrug 3150 Gulden, d. h. je Haus durchschnittlich 47½ Gulden. Dagegen wurde der Wert der Felder und Wiesen zusammen mit 8887 Gulden — je Acker = 5 Gulden nach Abzug der Wüstungen — angerechnet. In je 4 Klassen Land und Wiese war die Gemarkung nach ihrer Bodenqualität eingeteilt. Schließlich wird auch der Steuerwert der Handwerke, Gewerbe und sonstigen „Handtirungen“ angegeben, Summa 910 Gulden, uer- laubte, weil der Stadt-Zunföhrnung unter- liegend (!), 24 Gulden.

Nun das Wesentliche aus der Grenz- beschreibung von 1768: Gegen die Spangen- berger Gemarkung begann die Grenze auf der Pfieffer Brücke als Wasserscheide, weiter zur Grenze gegen „Dünkelberg“ und im Graben hinauf zur Höhe der Weißenburg auf den Kreuzweg, zum „Bährloch“, von da auf dem Bischoffs- röder Felde hinunter zur Landstraße unter dem langen Acker hinauf bis in die dürre Pfieffe, an der „Schnelljütte“, dort ist die Trift der Pfieffer, nach „der Ecken“ (man denke an Henne Wollen- haupt, den „Förster von der Ecken“ Landgraf Philipp), zur Pfarrwiese, Pillings- wiese, zum Rieth-Stücke, dann auf den Hohen-Buhl zum Herlefeld — Pfieffschen Wege zum Malstein von 1764, auf dem Rieth und der Herlefelder Höhe am Homgul her- unter bis auf den Weg Landefeld-Pfieffe.

Fortsetzung folgt.



13. Fortsetzung.  
Mordverdacht! Und Anklage soll jetzt erhoben werden — man ist dabei, ihn den Prozeß zu machen. Ihr Name wird in allen Zeitungen stehen — mein Gott — !  
Wie soll sie ihre Unschuld beweisen? Wird ihr der Untersuchungsrichter nicht helfen?  
Ihre Gedanken kreisen um Doktor Hell. Er hatte versprochen, sein möglichstes zu tun! Warum geht er dann gerade jetzt auf Urlaub, wie der Kommissar ihr erzählte? War das nicht sonderbar? Sollte er doch an ihre Schuld glauben und sie jetzt ihrem Schicksal überlassen wollen? Sie konnte sich das nicht zusammenreimen. Er war verliebt in sie! Darüber konnte sie auch sein kaltes, offizielles Wesen nicht täuschen. Er mußte schließlich so sein, er war ja der Richter!  
Und nun sollte er — — ?  
Sie begriff es nicht. Es bedeutete eine große Enttäuschung für sie. Sie hätte ihm so etwas einfach nicht zugebraut!  
Stunden vergehen. Die Nacht bricht an. Die Nacht ist lange und grausam. Gedanken nagen wie Mäuse an ihrem Hirn. Jedes Geräusch läßt sie zusammenfahren. Erlösender Schlaf ist nicht zu finden.  
Am nächsten Morgen kommt ihr Mann. Alle Straffheit ist von ihm abgestreift. Er ist über Nacht zusammengefallen und grau geworden. Sie — nicht vor ihm entsetzt in die äußerste Ecke des Zimmers zurück. In seinen Zügen bewegt sich nichts. Er bleibt eine Minute am Eingang stehen ohne ein Wort zu sagen. Sie breitet die Hände aus, als wollte sie ihn um Erbarmen anflehen.  
„Ich weiß, warum du hier bist“, sagt er kalt und scharf, „die Anklage ist erhoben. Man hat mir heute gestattet, zu dir zu kom-

men, um dich zu fragen, welchen Rechtsan- walt du als Verteidiger haben willst.“  
Sie hat die Hände sinken lassen  
„Ich bin keine Mörderin! Was will man von mir?“ schreit sie, „Man soll mich in Ruhe lassen!“  
„Soll ich Rechtsanwalt Trautmann benach- richtigten?“  
„Meinetwegen. Er ist ein Freund von dir. Ich weiß. Mach, was du willst. Ich bin keine Mörderin. Oder glaubst du, daß ich eine Mörderin bin?“  
„Das wird die Verhandlung erweisen!“ ent- gegnet er kurz und schroff. Er sagt dies gegen seine bessere Meinung; aber er sagt es voll bewußt. Sie tut ihm so vieles an — da muß er ihr auch etwas antun.  
Sie blickt ihm starr in die Augen.  
„Du zweifelst also auch?“  
„Alles spricht gegen dich!“  
„So — und hältst es für möglich, daß ich eine Mörderin bin?“  
„Ich kannte deine Beziehungen zu diesem Doktor Jäger nicht. Ich hätte dir so etwas auch niemals zugebraut.“  
Sie schlägt die Hände vor dem Gesicht zu- sammen. Es ist ihr, als habe er ihr einen Schlag versetzt.  
„Verlaß mich!“ bittet sie tonlos, „geh, so rasch du kannst. Ich will dich jetzt nicht mehr sehen. Überlasse mich nur meinem Schicksal!“  
Er hat bereits den Türgriff in die Hand genommen.  
„Ich werde also Rechtsanwalt Trautmann beauftragen!“ sagt er noch und verläßt den Raum.  
Sie bricht mit einem verhaltenen Aufschrei zusammen. Alles flimmert vor ihren Augen. Jetzt einen Strick haben — sich aufhängen, — das wäre das Beste!  
In dumpfem Brüten sitzt Frau Keßler, als sie sich wieder aufgerafft hat, da Bald wird schon wieder der Schlüssel im Schloß ge- dreht. Wird man sie nicht mehr in Ruhe lassen? Wer kommt jetzt?

Doktor Hell tritt in den Raum. Er sieht blaß, übermäßig aus, ist kaum wiederzu- erkennen.  
Ein freundliches Leuchten geht über die Züge der verhörten Frau.  
„Sie, Herr Doktor?“ entfährt es ihr, und ihre Augen haben auf einmal wieder den alten Glanz.  
Er bleibt vor ihr stehen und schaut sie an. Wie eine Madonna sieht sie aus, meint er im Stillen. Ein Streifen Sonne hat sich durchs Fenster fallend, mitten auf ihr Haar gelegt.  
„Gnädige Frau —“ setzt er zögernd an, „diesmal stehe ich nicht als Richter hier. Ich bin sozusagen privatim gekommen. Man hat intrigiert gegen mich, hat mir nahegelegt, Urlaub zu nehmen, weil ich mich durch schwer verdächtige Personen in meinen Amtshandlungen beeinflussen ließe — Sie werden verstehen.“  
Ja — sie verstand. Er brauchte sie gar nicht so dabei anzublicken. Irgend etwas schnürte ihr die Kehle zu. Ihr Herz beginnt beängstigt rasch zu klopfen. Ihr schönes Gesicht wird von einer hektischen Rote ent- stellt.  
Langsam kommt sie auf ihn zu. „Ist es wahr? Alles meinerwegen?“  
Er muß vor ihrem Blick die Augen nieder- schlagen.  
„Es würde mir gar nichts ausmachen, gnä- dige Frau“, fährt er fort, „schlimm ist nur, daß ich Ihnen hier nicht mehr helfen kann. Gerne will ich dagegen meinen ganzen Ur- laub dazu verwenden, um den wichtigen Zeugen von Zoppot ausfindig zu machen. Wissen Sie nicht, wo er damals wohnte? Woher er stammte?“  
„Ich glaube, im Kaiserhof — ja, — ganz recht. Er stammte, wenn ich nicht irre, aus Hamburg.“  
„Hm — das wären schon Fingerzeige. Ich werde mein möglichstes tun, um ihn festzu- stellen und dadurch einen wichtigen Ent- lastungszeugen herbeizubringen. — Leben

Sie wohl, gnädige Frau. Sie werden zu ge- bener Zeit von mir hören.“  
Sie reicht ihm die schmale Hand, die in der seinen zittert. Fast sind ihr Tränen in die Augen getreten. Als er gegangen ist, kommt eine köstliche Ruhe über sie. Das Jagen und Rasen der Gedanken hat aufge- hört. Erschöpft legt sie sich nieder, — und was ihr während der ganzen Nacht nicht ge- lungen wollte, nämlich zu schlafen, gelingt ihr auf einmal: sie findet in einem traum- losen Schlummer Vergessen und Stärkung für die kommende schwere Zeit.  
Gegen Frau Registrierats Keßler wird Anklage wegen Mordes erhoben.  
Die Tatsache ist in allen Blättern zu lesen. Man steckt die Köpfe zusammen. Was erst in aller Stille behandelt wurde, wird breit- getreten. Man nimmt allgemein Interesse an diesem Fall, sei es im Guten oder im Bösen.  
Furchtbar ist dies für den Registrierats. Er hat sich beurlauben lassen und ist in die Berge gefahren, wo ihn niemand kennt. Aber auch hier verfolgt ihn die Angelegen- heit wie ein Schatten. Er möchte sich am liebsten ganz vor der Welt verkriechen. Selbstmord- gedanken tauchen in ihm auf. Ist er nicht bereits gesellschaftlich unmöglich geworden? Hat man ihm nicht schon überall höhnlich- lächelnd nachgesehen, als die Nachricht von der Verhaftung seiner Gattin durchs Städ- chen lief?  
Er — der korrekte Pflichtmensch, mußte so etwas erleben!  
Es ist ein Glück, daß er in der kleinen Pension, in der er hier wohnt, unter einem fremden Namen gemietet hatte. Es kennt ihn niemand — und doch kommt er sich wie ein Verfolger vor. Immer mehr schließt er sich von anderen Menschen ab. Er wird scheu und unnahbar. Verbittert macht er stunden- lange Spaziergänge in die Berge. Mit zitter- den Händen nimmt er abends die Zeitung vor, die spaltenlang über die Mordtat seiner Frau berichtet. Fortsetzung folgt.

## Ostern

Eine alle schöne Sittlichkeit  
fragt man zu den Osterfesten:  
In dem Palaß, in der Stille  
freut man sich an bunten Eiern.  
Die Symbolik dieses Handelns  
kommt beim Feiern meist abhandelt:  
Schönes Beispiel des Verwandels —  
Auferstanden! Auferstanden!  
Aus der Erde, aus den Zweigen,  
Die der Winter hielt in Banden,  
Die der Winter grüne Farben feigen,  
Kraft und Leben ist vorhanden. —  
Ostern! Seit der Fäkt des Lebens  
Wort befreit von Todesbanden,  
Trotz der Botschaft nicht vergebens:  
Auferstanden! Auferstanden!  
Man kann uns das Grab nicht schreden,  
Und es weicht das Todesbängen,  
Christus wird uns auferweden  
Zu erneutem Frühlingsprangen.  
Johannes Ryschko

## Ostern!

Fest der Hoffnung und Fest der Erhellung! Tor des Frühlings, Tor des Lebens — Ostern. Das Kreuz steht über ihm — in diesem Zeichen, Menschheit, wirst du liegen. In Es geschlagen war der glühende Lauf, verweht war die Blütenkrone alles Lebens im Sturm des Winters, erschlossen das Geheimnis der Auferstehung hinter erstarren Mauern des Werdens. Hoff wand Dornenkrone, schwang die Geißel auf dem Rücken dessen, der die unermessliche Last des Kreuzes trug, schlug die Nägel durch Hände, die andere legneten, und schloß den Mund, der nichts kannte als das Wort: „Liebe deinen Nächsten!“ Da kam das Wunder, das der Menschheit das ewige Reich von Gottes Herrlichkeit, das Tor der vergehenden Liebe öffnete und ihn den Weg der Auferstehung wies. Gottes Sohn schlugen die Menschen an das Kreuz, und er gab ihnen das Kreuz als Zeichen des ewigen Lebens. Und immer, wenn die Menschheit unter diesem Zeichen steht, öffnen sich tausend und aber tausend Blütenkelche. um in ihrer Schönheit Kinder der unvergänglichen Liebe Gottes zu sein, von der Güte seines Herzens, von dem Wunder des Lebens, das immer wieder neu unter seiner legenden Hand ersticht. Ostern ist Auferstehung, ist Erfüllung aller Wunder des Lebens, ist Hoffnung auf unvergängliche Schönheit, ist Trost der allüberwindlichen Liebe, ist neues Leben und neues Werden. Geben wir uns nicht selbst gegenseitig einen Teil davon, indem wir uns in Ostern das Symbol des Lebens schenken? Wer hat schon darüber nachgedacht und aus dem Brauch der Ostern eine solche Erkenntnis geschöpft? Auferstehung ist Ostern, ein Fest, erfüllt vom Duft des Frühlings, ein Fest der Freude und der Liebe, jener Liebe, die Welt und Leben in Güte ersticht.

Feiern zum Osterfest. Auch in diesem Jahre wieder soll das Osterfest in der frühe des Ostermontags eine Stunde vor Sonnenaufgang eröffnet werden mit einer Dienachfeier in welcher wieder Kirchenchor,

Schola und Konfirmanden mitwirken werden. Die Feier beginnt um 4.30 Uhr ohne Geläut. Mit dem Festgeläut und den großen Osterchoral klingen die Feier beim beginnenden Tagesgrauen aus. Am Abend klingen der Tag mit einer Vesper in der Hospitalkirche aus, in welcher östlichen Musikern eingefügt sein wird. Der Gottesdienst des zweiten Festtages hat im Mittelpunkt die Predigt, während am ersten Festtag um 10 Uhr neben der Predigt die Feier des heiligen Abendmahls im Mittelpunkt steht, worauf die Gemeinde auf besonderen Wunsch ausdrücklich aufmerksam gemacht wird.

Dank der Hohenzollernfamilie. Die Spangenberg Zeitung Nr. 11, in der wir die „Erinnerungen eines alten Spangenbergers“ an den Besuch der Kaiserin Augusta Viktoria am 21. Aug. 1912 brachten, sandte der Verfasser an die „Kaiserliche Hohenzollernfamilie“ im Lande Hohenzollern. Hauptlehrer H., der „alte Spangenberg“, erhielt in diesen Tagen folgendes Dank schreiben mit Bild der Hohenzollernburg, von dem Chef der Familie, Prinz Louis Ferdinand: „Vielen herzlichen Dank für Ihren Brief vom 9. März und ihren Zeitungsausschnitt „Erinnerungen eines alten Spangenbergers“, an den Besuch der Kaiserin Augusta Viktoria im August 1912.“ Wir haben ihn mit viel Freude gelesen. Beste Grüße gez. Louis Ferdinand.“

Forstschüler-Treffen. Für das Treffen ehemaliger Forstschüler liegen bis jetzt rund 160 Anmeldungen vor. Unter den Teilnehmern befinden sich auch Schüler der ehemaligen Forstschulen Steinbusch und Margonisdorf. Während vom ersten Lehrgang 1907—08 Anmeldungen vorliegen, liegt vom Kriegsjahrgang 1933—39 keine einzige Anmeldung vor. Wie wir erfahren, ist der Begrüßungsabend für Freitagabend (23. 5.) im Schützenhaus geplant. Am Samstagvormittag (24. 5.) soll eine große Wiedersehensfeier auf dem Schloß stattfinden und am Abend findet ein großer Ball der Grünröcke im Schützenhaus statt.

Reiseomnibus. Die Firma Georg Koch, Fuhrunternehmen und Omnibusbetrieb hat ihren Betrieb durch Erwerb eines modernen Reise-Omnibus auf eine neue Grundlage gestellt. Es handelt sich um einen neuen Magirus-Deutz-Ausfichtswagen, der mit seiner dunkelblauen Farbe, dem vielen Glas und der Verchromung einen sehr gediegenen Eindruck macht. Der Oberteil des Wagens ist vollkommen verglast, die Sitze sind nach hinten erhöht, jedoch nach allen Seiten beste Sicht gewährleistet ist. Außerdem enthält der Wagen natürlich eine Radioanlage und eine Lautsprecheranlage mit Mikrophon, die es einem Reiseführer ermöglicht, beim Durchfahren der Landschaft seine Erläuterungen jedem verständlich zu geben. In den schönen, bequem gepolsterten Sitzen — es sind im Ganzen 42 — wird das Reisen mit diesem Wagen bestimmt zu einer ungetriebenen Freude werden. Wir wünschen dem Omnibus, der allerdings noch mit einer für Spangenberg werbenden Aufschrift versehen werden müßte (Liebeshabstadt Spangenberg?) allezeit eine glückhafte Fahrt.

Mit dieser setzt sich Heil in Verbindung, um leichteres Arbeiten zu haben.

Er geht zum „Kaiserhof“ und sieht die Fremdenlisten durch. Die in Betracht kommende Zeit weiß er ja. Es sind viele Gäste aus Hamburg in diesem Hotel gewesen. Er ruft den Portier zu Hilfe. Hotelportiers besitzen immer ein fabelhaftes Personengedächtnis. Der Mann kann sich verschiedener Herrschaften aus Hamburg entsinnen. Heil beschreibt die Persönlichkeit des Gesuchten. Der Portier gibt drei, vier Personen an, die in Betracht kommen können.

Heil fliegt mit einem Sonder-Flugzeug der Luftthansa nach der Hauptstadt zurück. Dort wird der Detektiv unterrichtet, der mit dem nächsten Zuge nach Hamburg eilt. Heil selber muß wegen des Lokaltermins bleiben.

Man rekonstruiert den Fall. Sachverständige äußern sich. Ein junger Student, der jetzt das Zimmer bewohnt, ist zugegen. Er sieht blaß und abgearbeitet aus. Ihn gruselt vor dieser Geschichte. Er hat eigentlich fortgehen wollen — aber er kann es nicht. Wie von einer geheimnisvollen Macht gebannt steht er da.

Einer der Herren streckt sich lang auf dem Boden aus:

„So hat er gelegen, als die Zofe ins Zimmer kam.“

Die anderen Herren nickten mit wichtigen Mienen.

„Wir haben die Kleidung des Toten chemisch untersucht lassen“, bemerkte jetzt ein anderer, „es haben sich auffallend viele mikroskopische kleine Holzteilchen unter dem Material befunden, mit dem der Anzug bestaubt war. — Auf der Tischplatte fanden wir zwei Fingerabdrücke. Sie stimmen mit denen von Frau Keßler überein.“

„Führen Sie die Angeklagte her!“ sagt der die Untersuchung leitende Richter. Alles start ihr gespannt entgegen. Man achtet auf ihre Züge, als erwarte man etwas Besonderes. Mancher Verbrecher hat am Tatort schon ein Geständnis abgelegt.

**GROSS  
FORMAT**

**MAGNUM**

**MEHR  
QUANTITÄT  
MEHR  
QUALITÄT**

Angriff auf UKW-Wellen-Salat. Zwei neue Sender auf dem Hohen Meißner ermöglichen besseren Empfang. In diesen Tagen werden von dem neu errichteten Ultrakurzwellensender hoher Meißner Versuchsendungen durchgeführt. In aller Kürze wird dieser neue UKW-Sender offiziell eröffnet werden und dann ganztägig das UKW-Programm des Frankfurter Rundfunks — das sogenannte 2. Programm — senden. Der neue Sender wird voraussichtlich auf 88,1 MHz das heftigste UKW-Programm mit 10 Kw senden, also sehr gut hörbar sein. In den wenigsten Fällen ist hierzu eine Außenantenne nötig. Die UKW-Darbietungen gewährleisten die klarste Wiedergabe von Rundfunksendungen. Der Kauf eines modernen Geräts mit UKW-Empfangsmöglichkeit wird insofern leicht gemacht, als man sein bis jetzt benutztes Gerät zurückgeben kann, dessen Wert auf den Kaufpreis des neuen Supers angerechnet wird. Zur Zeit bestehen äußerst günstige Teilzahlungsbedingungen. In Kürze wird ferner, ebenfalls auf dem

Hohen Meißner, ein weiterer Sender in Betrieb genommen werden, der das Mittelwellen-Programm des Hessischen Rundfunks mit 20 Kw ausstrahlen und somit auch für unseren Raum den einwandfreien Empfang dieses Programms ermöglichen wird. Bisher waren abends sowohl der Frankfurter Sender selbst als auch der Nebenender Freiluft sehr stark gestört (überlagert). — Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Radio-Kellner über moderne Blaupunkt-Super bei. Da das Programm der Blaupunkt-Werte vom preiswerten Super mit UKW bis zur luxuriösen Musiktruhe mit allen Schichten reich, empfehlen wir unseren geschätzten Lesern die Beilage zur ganz besonderen Beachtung.

Ein Verkehrsunfall auf dem Martplatz entstand dadurch, daß um einen parkenden Omnibus eine Anzahl Kinder spielten und ein Junge in ein vorüberfahrendes Motorrad lief. Der Junge und der Fahrer des Rades trugen geringe Verletzungen davon.

hat gegen die Frau jetzt Anklage wegen Mordes erhoben.“

„Ja“, erwidert Frau Schäbler, während sie die kleine Decke auf dem Büfett zurechtlegt, die etwas verrutscht war, „ich habe auch schon gelesen. — Der Fall ist mir schleierhaft. Jetzt sucht man nach einem Zeugen, um die Wahrheit der Armbandgeschichte prüfen zu können. Ich glaube indessen kaum, daß der Zeuge sich melden wird.“

„Hm — warum nicht?“ wirft Herr Schäbler ziemlich gleichgültig hin.

„Weil der betreffende Herr, wie die Zeitung schreibt, heimlich, ohne Wissen seiner Frau in Zoppot war und dort wahrscheinlich größere Summen verspielt hat. Wenn er sich meldet, kommt doch alles vor seiner Frau heraus.“

„Ja, ja — es ist unverantwortlich, wie manche Menschen handeln“, gibt Schäbler zu und schielt verstohlen nach seiner Frau, die jetzt Blumen in eine Vase steckt. Es ist ihm angenehm, daß sie gleich darauf das Zimmer wieder verläßt. Noch angenehmer ist es ihm, daß der Name des gesuchten Zeugen glücklicherweise unbekannt geblieben ist — sonst hätte nämlich seine in weiterer Name: Karl Otto Schäbler in allen Blättern gestanden. —

Er kann sich jetzt der ganzen Szene in Zoppot deutlich wieder entsinnen. Frau Keßler war eine auffallend schöne, elegante Erscheinung. Er war am Spieltisch mit ihr ins Gespräch gekommen und hatte einmal einen kleinen Spaziergang am Strande mit ihr gemacht. Auf dem Bergschloß hatten sie Kaffee getrunken und den wundervollen Blick auf die See, nach Zoppot und Adlersdorf bewundert.

Bei dieser Gelegenheit hatte er sie nach dem Armband gefragt, das er sonst stets bei ihr sah. Sie erzählte ihm die Geschichte so, wie sie als höchst unglaubwürdig in der Zeitung stand. —

Fortsetzung folgt.

## Wer klagt mich an?

14. Fortsetzung.

Es steht schlimm in der Sache. Alles belastet sie. Am unglaublichsten scheint ihre Selbstbeziehung, zur Zeit des Mordes bei dem Ermordeten gewesen zu sein!

Es wurde noch einmal nachgeforscht. Kein anderer Mensch ist zu dieser Zeit in dem Hause gesehen worden.

Man fühlt sich sogar bemüßigt, den Todesfall der Tante, bei dem Frau Keßler schon einmal unter Mordverdacht stand, wieder ans Licht zu zerrén. Auch in dieser Richtung ist eine neue Untersuchung eingeleitet.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Trautmann, hat lange Besprechungen mit der Angeklagten. Sie ist anfällig geworden, und weint sehr viel. Selbst dem Verteidiger schelen Bedenken zu kommen.

Gerüchte und Meinungen wandern. Die Spalten der Zeitungen sind voll davon. Der Prozeß Keßler scheint eine der größten Sensationen des Jahres zu werden. —

Doktor Heil arbeitet unentwegt. Er findet Tag und Nacht keine Ruhe mehr. Es gilt zunächst nach Zoppot zu fahren, um den Zeugen zu suchen. In einigen Tagen soll noch einmal ein Lokaltermin am Tatort abgehalten werden. Da will und muß er zugegen sein. Er steht bereits mit dem Gerichtschreiber in Verbindung. — engagiert aus eigenen Mitteln noch einen Privatdetektiv.

In Zoppot ist Hochsaison. Reges Leben spielt sich am Strande ab. Aber noch lebhaft, leidenschaftlicher geht's in den Spielsälen zu. Man befindet sich hier in einer Gesellschaft von Hochstaplern und Detektiven. Dieses Empfinden hat Doktor Heil sofort. Einer paßt auf den anderen auf. Zoppot hat eine eigene Kriminalpolizei.

Für alle Aufmerksamkeiten, die uns zur Konfirmation unserer Tochter ELFRIEDE erwiesen wurden

danken wir hiermit herzlichst

Vockerode-D., den 12. April 1952

**Familie Klebe**

Für die unerwartet vielen Glückwünsche und Geschenke, zur Konfirmation unseres PETERJÜRGEN

denken wir

Spangenberg, den 12. April 1952

**Magarete und Hch. Fehling**

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter GISELA

DANKEN HERZLICHST

**Richard Neumann und Frau**  
Aue

Für die anlässlich der Konfirmation meiner Pflegeschwester Hannelore übermittelten Glückwünsche sowie für die erwiesenen Aufmerksamkeiten danke ich herzlichst.

**Frau M. Zimml**

**Wir danken recht herzlich**

für die guten Wünsche und freundlichen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres DIETER.

**Willy Redecker und Frau**

Für die uns in so überreichem Maße dargebrachten Glückwünsche, Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer KORNELIA

DANKEN WIR

auf diesem Wege auch im Namen unserer Tochter herzlichst.

**Dr. Konrad Völker und Frau**

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke, anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes GÜNTHER, sagen wir allen auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank

**Familie Wilhelm Höhle**  
Ölmühle

Für die überaus zahlreichen Geschenke und Glückwünsche anlässlich der Konfirmation unserer Tochter MARLIE

danken herzlichst

**Heinrich Ellrich und Frau**  
Burgstraße

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unserer Tochter HELLA sagen wir allen auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank

**Familie Gottfried Beier**

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke, anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Waltraud sagen wir allen auf diesem Wege

unseren besten Dank

**Familie Fritz Jett**  
Aue

*Trohe Ostern*

allen unseren Kunden, Freunden und Bekannten

Woelm'sche Apotheke  
Drogerie am Marktplatz

**Wir danken herzlichst**

für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes ERNST

**Familie Willy Salzmann**  
Teichmühle

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter MARLENE

danken wir hierdurch herzlich

**Familie Georg Voland**

Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, anlässlich der Konfirmation unserer Tochter MARGRIT, sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten

unseren herzlichsten Dank

**Familie Heinrich Schönwald**  
Steinbruch

Für die überaus zahlreichen Geschenke, Blumen und Glückwünsche anlässlich der Konfirmation meiner Tochter ANNEMARIE dankt herzlichst

**Frau M. Lichau**  
Süßmosterei

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, anlässlich der Konfirmation unserer Tochter RUTH, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

**Familie Fritz Hüfner**

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke, anlässlich der Konfirmation unserer Tochter BERTA sagen wir allen auf diesem Wege unseren

herzlichen Dank

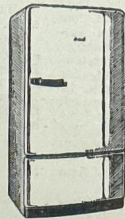
**Kurt Siebert und Frau**

Meiner verehrten Kundschaft in Stadt und Land wünscht ein

**Frohes Osterfest**

KARL-HEINZ STOHR, FLEISCHEREI  
Burgstraße

**Bosch**



**KÜHLSCHRANK**  
HAT WELTRUF

zu beziehen durch

**Radio Kellner**

Zahlbar bis zu 12 Monatsraten  
Unverbindliche Besichtigung und Beratung im Geschäft

Ihre Vermählung geben bekannt

**Erich Bauerfeind**  
**Edith Bauerfeind**  
geb Anger

Spangenberg

Ostern 1952

Neumorschen

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes HEINRICH

besten Dank

**Familie Eilers**



Das Haus für Ihre Geschenke

zur  
Konfirmation u. Kommunion  
in größter Auswahl  
und allen Preislagen  
**KASSEL**  
Hauptgeschäft:  
Ständeplatz (Peterbau)  
Zweiggeschäft:  
Wilh. Allee 281 (Kunoldstr.)  
2 eigene Werkstätten

**Strafanzeige???**  
NEIN!!

Kommen Sie zu mir. Ich werde Ihr Motorrad bzw. Ihr Fahrrad der Straßenverkehrs-Ordnung entsprechend wieder in Ordnung bringen.

**Max Becher**

Reparaturwerkstatt · Tankstelle  
am Sportplatz

**VERKAUFE**

**Läuferschwein**

(ca. 1 Ztr. schwer)

Wer, sagt diese Zeitung

**Frack, Smoking, Brautkleider**  
und Zubehör, verleiht

**ZAPP**

**KASSEL**  
Lassallestraße 1  
Ruf 5836

**ANORAKS**

(Windjacken)

echt Ninoflex in allen Größen und aparten Farben

**PEPOLINE-MÄNTEL**

preisgünstig bei

**JOSEPH Guise** GEGR 1839

KASSEL

Wilhelmstraße 3

**Wissen Sie schon**



daß in der

**10. Süddeutschen Klassenlotterie**  
der Hauptgewinn von DM 300.000,- auf die Nr. 45738 und die Prämie von DM 200.000,- zusammen mit einem Gewinn von DM 10.000,- auf die Nr. 170147 gefallen ist! „Und wer?“ „Ja, das pfeifen die Spatzen nicht vom Dache, die Süddeutsche Klassenlotterie wahr! eiserne das Spielergelohn!“ „Das imponiert sogar mir altem Spatz! gleich hol ich mir Los und Prospekt bei einer Städtlichen Lotterie-Einnahme.“

**OHLDACH** Staatliche Lotterie-Einnahme  
**KASSEL, Opernstr. 2**

Am 2. Ostertag ab 20.00 Uhr

**Öfftl. TANZ**

im renovierten

**Schützenhaus-Saal**





# Die Oftereier und der Ofterkuchen

Eine alte heffische Historie.

In dem Dörfchen Sipperhausen im Kreise Spangenberg wurde nicht lange nach der Reformation ein neuer Meßner oder Oftermann angestellt. Als die nächsten Oftern herbeikamen, ging dieser, wie es Brauch war, am Gründonnerstag in Sipperhausen und den zwei anderen zur Pfarrei gehörigen Dörfern bei den Bauern umher, die Oftereier aufzugeben. Aber er bekam weit weniger Eier, als gebräuchlich war und sein Vorgänger bekommen hatte. Am nächsten Gründonnerstag waren der Eier noch weniger geworden, ja im dritten Jahre reichlich die Eier kaum für ein paar Ofterrechen. Nicht, daß die Einwohner mit ihrem neuen Oftermann unzufrieden waren, nein, sie gaben nur nichts und behielten ihre Eier lieber für sich.

Was war da zu tun? Der Oftermann überlegte, wie er es wohl anfangs, seine Reichthümer zu größerer Wildthätigkeit zu bewegen. Er ließ dann die sämtlichen Eier vom letzten großen Gründonnerstag zu Küchen backen, und als am ersten Oftermorgen die Sipperhäuser, Niedershäuser und Wärschhäuser aus der Sipperhäuser und Wärschhäuser kamen, standen vor des Oftermanns Hause, an dem sie vorbei mußten, lange Tische, mit weißen Tüchern sauber gedeckt, und darauf lagen Kuchen an Kuchen.

Hinter den Tischen stand in weißer Schürze die Frau Oftermann mit dem Küchenmesser und schnitt Stücke aus den schönen runden Eierkuchen, eins größer als das andere. Jeder Kirchgänger bekam ein Stück, und die Bauern waren des Tages fröhlich und guter Dinge samt Weib und Kind.

Als nun der nächste Gründonnerstag kam, da dachten die Sipperhäuser an die Gafffreiheit ihres Meßners am vorjährigen Ofterfest, und einer suchte den anderen mit seiner Giergabe zu überstechen; sie gaben Steigen und halbe Schöde, und der Oftermann wußte nicht, wohin mit den vielen Oftereieren.

Aber diesmal behielt der Oftermann die Gaben für sich, und als die Bauern mit ihren Kindern an diesem ersten Oftertage aus der Kirche kamen, schauten sie wohl nach des Oftermanns Hause voller Erwartung, doch es fand kein Tisch mit weißem Tischuch und Küchen und keine Frau Oftermann in weißer Schürze dahinter mit dem Küchenmesser. Sie machten lange Gesicht und gingen verärgert nach Hause. Ob der Oftermann am nächsten Gründonnerstag mit dem Sammeln der Oftereier zufrieden war, erzählt die Historie nicht.

— n

lich, also ohne Bezahlung, ausgeübt wird. Welche Kenntnisse und Voraussetzungen sind zur Führung dieses Titels notwendig, und welche Behörde verleiht ihn? Wie viele Ehrenbeamte gibt es etwa im Bundesgebiet, und sind dieselben pensionsberechtigt?



Copyright by München-Verlag München-Pasing

Wenn letzteres der Fall war, wer kam als Mörder in Frage?

Florian Lenzer etwa? Der mußte ja stärkstens daran interessiert sein, daß der Alte starb, damit er allein schalten und walten konnte auf dem Eck-Hof und alles enggültig ihm gehörte!

Diese Frage bewegte die Gemüter der Dorfbewohner. Man diskutierte aufgeregt und sprach viel über den Florian. Es zeigte sich, daß Florian Lenzer doch viele Neider und damit Feinde auf dem Dorfe hatte, denen sein unverhofftes Glück ein Dorn im Auge war. Für sie stand es nun außer Zweifel, daß Florian den alten Eck in der See gestochen hatte. Sie sorgten auch dafür, daß dieses Gerücht im ganzen Dorfe umging und jedes Kind davon wußte.

Die Polizei interessierte sich für den Fall. Florian wurde verhört. Er berichtete alles wahrheitsgemäß. Die Männer, mit denen Florian hernach im „Lamm“ Karten gespielt hatte, sagten aus, daß er sehr aufgeregt und fahrig gewesen wäre. Auch sei er nicht so lange dageblieben wie üblich, vielmehr sei er plötzlich aufgestanden, als triebe ihn ein schlechtes Gewissen fort.

Als man Florian fragte, wie er dieses sonderbare Verhalten erkläre, wußte er nichts anderes zu sagen, als daß ihn an jenem Abend, nachdem er den Alten allein am See zurückgelassen hatte, ein seltsames Gefühl der Unruhe geplagt habe, dessen Ursache er jedoch nicht deuten könne.

Man verhörte weiter, forschte allein Einzelheiten nach, konnte aber zuguterletzt Florian nichts nachweisen. Er wurde daher von den Behörden in Ruhe gelassen.

Doch es bewies sich auch hier, daß einem Menschen, den die polizeilichen Behörden „mangels Beweise“ in Ruhe lassen, deswegen der Friede noch lange nicht gegeben ist.

Es bleibt noch das Volk. Und was die Steinwanger betrifft, so gab es fast keinen, der den Florian nicht mit schiefen Augen ansah. Er spürte es deutlich und hörte es auch aus allen Ecken, daß man der Meinung war, er hätte den alten Eck in den See gestochen.

Er, der Florian, ein Mörder! Ein Verachteter! Ein Ausgestoßener! — Furchtbar lastete dieser Verdacht auf ihm.

Der größte Hetzer im ganzen Dorf war der Sigi. Ofter als sonst kam man ihn nun im Braighof. Beim Braigbauern fand er bereits Ohren für seine Äußerungen, daß Florian sich im Dorfe unmöglich gemacht habe, nachdem sich doch jedermann denken könne, daß er den alten Eck in den See gestochen habe, wenn man ihm auch nichts endgültig nachweisen könne.

Sei dem wie es wolle, sagte dann der Braigbauer, als sein Schwiegersohn käme

er nicht mehr in Frage. Solange er nicht seine Unschuld beweisen könne — und das wäre wohl ohnehin nicht möglich — müsse er in den Augen jedes anständigen Menschen unter Mordverdacht stehen.

Lore weinte in sich hinein. Ihre Mutter versuchte sie zu trösten, so gut es ging. Der alte Braig hatte Florian wissen lassen, daß er es nicht wünsche, daß er nochmals in sein Haus wegen der Lore käme. Er solle sie in Ruhe lassen.

Da trafen sich die beiden heimlich. Doch sie fanden keinen Ausweg. Lore glaubte natürlich an Florians Unschuld. Doch was nützte das, wenn es die anderen nicht taten?

Traurig schied sie voneinander und hofften, daß die Zeit einen Rat und einen Ausweg bringen werde.

Fortsetzung folgt.

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter MARIANNE sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familie Heinrich Kurzrock

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zur Konfirmation meiner Tochter MARGOT sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Frau Maria Schäfer  
Marktplatz

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Neffen Martin Nell sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Dr. F. Schlüter und Frau

# Vereinskalender

**Männergefangenverein**  
„Biedertafel“ 1842 e. V. Spangenberg  
Mittwoch, den 16. April 1952  
20 Uhr Gesangstunde  
im Ratsteller  
Der Vorstand.

**Chorverein „Biedertranz“**  
Donnerstag 20 Uhr  
Gesangstunde  
Da mit Neueinstudierungen begonnen wird, bitten wir um pünktliches Erscheinen.  
Der Vorstand.

**Freiwillige Feuerwehr Spangenberg**  
Dienstag, den 15. April, 1952 20 Uhr  
im „Grünen Baum“  
Kleiderappell  
Umtausch und Neueinkleidung  
Erscheinen sämtlicher Mitglieder mit allen Ausstattungsgegenständen ist im Hinblick auf das Feuerwehrgesetz unbedingt erforderlich.  
Der Ortsbrandmeister.

**Schießverein**  
Am 2. Oftertag, 1950 Uhr  
Schießen im Steinbruch Siebert.  
Der Schießwart.

**Unser Laubfrosch**

Das über dem Kontinent lagernde Hochdruckgebiet hat durch eine nachfolgende Störungsfrent eine Abschwächung erfahren. Für die Ofterfeiertage sind Gewitterstürmungen mit gering ausfallenden Regenhäusern zu erwarten, doch dürfte das Wetter im allgemeinen nicht unfröhlich sein.

**Landefeld.** Einheitswahllisten stellen die Gemeinden Landefeld, Naußs und Wegebach zur bevorstehenden Wahl auf. In der hiesigen Kirche werden 13 Konfirmanten aus Landefeld, Wegebach und Naußs am zweiten Oftertag durch Pfarrrat Wärsch-Braach konfirmiert.

**Naußs.** Dr. Viktor Nischenbrenner war der Einladung des Ortsverbandes vertriebener Deutscher gerne gefolgt und zeigte den Heimatvertriebenen des Landesliches Lichtbild „Von Ostpreußen nach dem Sudetenland“.

**Pfeife.** Herr Paulus Kupfer begeht am 15. April seinen 76. Geburtstag. Herr Heinrich Reinbold wird am 18. April 74 Jahre alt. Die „Spangenberg Zeitung“ gratuliert herzlich. — Ihr silbernes Ehejubiläum begehen am 18. April die Eheleute Heinrich und Theresie Berge, geb. Heide. Die Heimatzeitung gratuliert dem Jubelpaar herzlich und wünscht beste Gesundheit bis zum goldenen Jubiläum. — Mit der Trockenlegung der Pfeifewiesen (die Arbeiten mußten während des Winters eingestellt werden) wird gleich nach dem Ofterfest begonnen werden. Es sollen zu nächst 15 Mann mit diesen Arbeiten beschäftigt werden. Die Gemeinde erhält für dieses Projekt Zuschüsse aus der werteschöpfenden Arbeitslosenfürsorge in Höhe von 5 DM pro Tag und Arbeiter und außerdem einen verbilligten Kredit von 12 DM pro Tag.

**Wischhofferode.** Die Gemeindevertretung bewilligte in ihrer letzten Sitzung für die Kirche eine elektrische Läutevorrichtung, 25 einheitliche Mützen für die Feuerwehrmänner und eine neue Gummibereifung für den Gerätwagen der Freiwilligen Feuerwehr.

**Wocherode-D.** Am 2. Oftertag kann Weber Hermann Hollerung und Frau Marie geb. Landrock aus Krosbach im Kreis. Als das Fest der Silbernen Hochzeit im Kreise ihrer Lieben begehen. Das Silberpaar erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Frau W. ist 1. Vorhänge des Frauenchors. Die Gemeinde bedauert sehr, daß die Familie in Kürze in ein Wertschhaus nach Hess.-Lichtenau zieht und unser Dorf verläßt. — Einer hiesigen Einwohnerin wurde vor dem Landratsamt in Mellungen das neue Fahrrad gestohlen. — Mit Schmiedemeister Konrad Schulz kann in seltener förplicher und geistiger Frische am Mittwoch, dem 16. 4. seinen 75. Geburtstag feiern, seine Ehefrau Katharina Schulz, geb. Heerich am Sonntag dem 20. 4., ihren 73. Geburtstag. Das Ehepaar feierte voriges Jahr das Fest der Goldenen Hochzeit und des 50-jährigen Berufsjubiläums. — Ein Sängertreffen mit den befreundeten Nachbarvereinen findet hier am Sonnabend den 26. April — wie immer in den letzten Jahren vor dem 1. Mai statt.

**Eingefandt.** Kürzlich erschien in der Presse meines Wissens erstmalig der Ausdruck „Ehrenbeamter“. Da es sich hier wahrscheinlich um einen noch wenig bekannten Dienstgrad handelt, bitte ich um Auskunft, insbesondere darüber, welche Rechte und Pflichten ein Ehrenbeamter hat und ob die damit verbundene Tätigkeit ehrenamt-

# Der SPORT meldet . . .

## Spangenberg beste A-Klassen-Mannschaft des Kreises

Nach überlegenem Spiel verliert Großalmerode auf eigenem Platz!

Gruppe II: Großalmerode — Spangenberg 1:2  
Rommorode — Weisförsch 8:2, Germania Rel. Lumental 6:0, Hella — GSG 03 Rel. 4:3.

1. Oberlaufungen	21	15	4	2	80:36	34:8
2. Niederlaufungen	22	15	3	4	101:36	33:11
3. Spangenberg	22	11	6	5	72:50	28:16
4. Heilförsch	22	11	6	5	69:52	28:16
5. Weisförsch	22	11	3	8	68:51	25:19
6. Fürstshagen	22	10	2	10	67:50	22:22
7. Guxhagen	22	10	2	10	62:55	22:22
8. Hella	22	7	6	9	50:58	20:24
9. Großalmerode	22	7	6	9	41:54	20:24
10. Röhrenfurth	22	6	3	13	49:77	15:29
11. Lumental	21	3	2	16	29:106	8:84
12. Rommorode	20	2	1	17	27:90	5:95

Außer Konkurrenz:  
GSG 03 Weiere 22 13 5 4 90:44 31:13  
Germania Weiere 22 12 3 7 63:42 27:17

Mit dem Spiel gegen Großalmerode wurde die Serie 51/52 im Fußball abgeschlossen. Ein Rückblick zeigt uns, daß die hiesige Elf sich als Neuling in dieser Grube sehr gut behauptet hat und von den A-Klassen-Vertreter des Sportkreises Mellungen den besten Tabellenplatz belegt. Ein Ergebnis das selbst die kühnsten Optimisten nicht zu erträumen hofften. Auf dem hiesigen Platz gingen nur 2 Spiele verloren. Während der ganzen Saison erhielt nicht ein Spieler Platzverweis. Der Spartenleiter Seeger hat seine 1. Garnitur mit viel Fleiß und Geschick und unter Aufwendung seiner Freizeit zu einer Gemeinshaft geformt, die sich gute Leistung zuwege brachte.

In Großalmerode zeigte Spangenberg ein Spiel welches stark an Klasse B. Herinnerte. Luftlos und ohne Kampfsgeist und vollkommen spielfremd war das Spiel. Mit viel Glück und nochmals Glück kam unsere Elf glücklich über die Minuten. 2 Mal konnte Ofter einschließen ehe die Tonkblätter den Anschluß fanden. Mit 2:1 ging es in die 2te Halbzeit. Trotz überlegenem Spiel gelang Großalmerode nicht der längst verdiente Ausgleich. Punkte und Tore kamen nach Spangenberg. Die hiesigen Fußballanhänger wünschen in Zukunft wieder ein anständiges gutes Spiel zu sehen.

**Röhrenfurth 2. — Spangenberg 2. 2:2**  
In Röhrenfurth trat unsere 2. Mannschaft zum fälligen Serienpiel an und trennte sich nach schönem Spiel unentschieden 2:2. Die hiesige Jugend, die ebenfalls dort antreten mußte, unterlag trotz besserer Technik mit 4:2 Toren.

Im Handball spielten Spangenburgs Jugend gegen dieselbe von Adelshausen nach schönem Spiel 6:4.

## Spangenberg 1. — Traktor Schönstadt 1.

Traktor Schönstadt 1. Fußballspieler aus der Otfone sind es, die während der Ofterfeiertage Gäste des Turn- und Sportvereins 1863 sind. Aus Schönstadt, Kreis Wärschhausen, kommen die Sportfreunde, die dort in der ersten Kleisklasse — unserer B-Klasse spielen. Herzlich willkommen heißen wir die Freunde unseres Fußball die aus dem andern Deutschland zu uns kommen. Wieder ist es der Sport der über Zonengrenzen hinweg die Verbindung sucht, wo er überhaupt dort, wo er in friedlichen Wettkampf mit anderen Völkern zusammentritt, sich schneller findet als alle Politiker. Diesmal sind es Deutsche, die zu Deutschen kommen um des Sportes willen. Außer der 1. Mannschaft sind ebenfalls die 2. und die Jugendmannschaft vorgezogen, die sich im edlen Wettkampf messen wollen. Am zweiten Ofterfeiertag treffen die Schönstädter auf die Spielvereinigung Harmutshagen-Waldtappel. Sollte durch irgendwelche formellen Schwierigkeiten Schönstadt zu den Ofterfeiertagen nicht kommen können, werden unsere Mannschaften am 2. Ofterfeiertag in Waldtappel-Harmutshagen antreten.

## Jugendhandball-Ofterturnier in Köfel.

Die kreisbeste Jugendmannschaft und zweitbeste Jugendelf im heffischen Handball, Köfel, führt am zweiten Ofterfeiertag ein großes Jugendturnier durch, zu der eine große Anzahl von Handball-Mannschaften aus dem Bezirk Nordhessen teilnehmen werden. Die Jugendmannschaft unseres TSV. 63 nimmt ebenfalls an dieser Veranstaltung teil. Die beiden besten Mannschaften, sowie die fairste Mannschaft werden ausgezeichnet.

# Kirchliche Nachrichten

## Evangelischer Gottesdienst

**Spangenberg:**  
Ostersonntag: 4,30 Uhr Osternachtfeier in der Stadtkirche, 10,00 Uhr Abendmahlfeier (Pfarrer Lotz)  
9,00 Uhr Abendmahlfeier in der Hospitalkirche (Pfarrer Dr. Bachmann) 20,00 Uhr Ostervesper in der Hospitalkirche (Pfarrer Lotz) Ostermontag: 10,00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Dr. Bachmann) 11,00 Uhr Kindergottesdienst

**Elbersdorf:**  
Ostersonntag: 8,00 Uhr Abendmahlfeier (Pfarrer Lotz) 14,00 Uhr Taufgottesdienst (Pfarrer Lotz) 18,30 Uhr Trauungsgottesdienst (Pfarrer Lotz) Ostermontag: 13,30 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Dr. Bachmann) 14,30 Uhr Kindergottesdienst

**Schnellrode:**  
Ostersonntag: 13,30 Uhr Abendmahlgottesdienst (Pfarrer Dr. Bachmann) Ostermontag: 10,00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Lotz)

**Vokerode:**  
Ostersonntag: 8,30 Uhr Abendmahlgottesdienst (Pf. Dr. Pahlmann) Ostermontag: 13,30 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Dr. Pahlmann)

**Weldelbach:**  
Ostersonntag: 11,00 Uhr Abendmahlgottesdienst (Pf. Dr. Pahlmann) Ostermontag: 11,00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Walther)

**Bischofferode:**  
Ostersonntag: 13,30 Uhr Abendmahlgottesdienst (Pf. Dr. Pahlmann) Ostermontag: 9,00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Walther) 10,00 Uhr Kindergottesdienst.

**Pfeffe:**  
Ostersonntag: 9,30 Uhr Gottesdienst und Abendmahl (Pfarrer Koch). Ostermontag: 10 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch).

**Herfeld:**  
Ostersonntag: 12,30 Uhr Gottesdienst und Abendmahl (Pfarrer Koch). Ostermontag Gottesdienst (Pfarrer Koch).

**Landefeld:**  
Ostersonntag: 15,00 Uhr Gottesdienst und Abendmahl (Pfarrer Koch). Ostermontag: 9,00 Uhr Konfirmation (Pfarrer Mänscher).

**Katholischer Gottesdienst**  
Karsamstag: 23,00 Uhr Osterliturgie, Aufzählungsmesse Ostermontag: 8,30 Uhr Nausis, 10,00 Uhr Spangenberg, 15,30 Uhr Bischofferode, Ostermontag: 8,30 Uhr Spangenberg, 10,00 Uhr Nausis, 15,30 Uhr Vokerode

**Sprechzeiten der Kraftfahrzeugzulassungsstelle beim Landratsamt in Melsungen.**

Seitens des Herrn Landrats wird in einem Rundschreiben vom 21. 3. 52 nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß

die Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge am Montag, Dienstag und Mittwoch jeder Woche von 8 bis 12 Uhr geöffnet ist.

In den übrigen Tagen kann wegen des erheblichen Arbeitsanfalls eine Abfertigung nicht erfolgen.

**Beratungstag für Körperbehinderte**  
Der diesjährige Beratungstag für Körperbehinderte, den der Landesvertrauensarzt für Körperbehinderte, Prof. Dr. Schrader, durchführt, findet am Dienstag, dem 29. April 1952 um 15 Uhr, im Rathaus

Spangenberg, den 10. April 1952  
Der Bürgermeister

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, unvergesslichen Entschlafenen, des

## Milchhändlers ADOLF DEMME

sagen wir allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihm das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte gaben, unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Gemeindevertretung Elbersdorf, der Sozialdemokratischen Partei, den Beamten des Postamtes Spangenberg für die ehrenvollen Nachrufe. Dank auch Herrn Pfarrer Lotz für seine tröstenden Worte. All diese herzliche Teilnahme in Wort und Schrift war uns ein Trost in unserem großen Leid.

Elbersdorf, den 10. April 1952.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Georgine Demme u. Kinder

## Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme beim Tode unseres lieben Vaters

## Konrad Henkel

sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Bachmann für seine trostreichen Abschiedsworte am Grabe.

## Geschwister Henkel

Spangenberg, den 12.-April 1952

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

## STEUERBERATER Georg Siebert

sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Bachmann für seine tröstlichen Worte, sowie dem Turn- und Sportverein Spangenberg für den Nachruf und das Ehrengelicht.

In Namen aller Hinterbliebenen

**Friedel Siebert**  
geb. Meiß

Eschwege, Spangenberg, Kassel, den 14. April 1952

## Dankagung!

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen danke ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichst.

Das Geben ist vieler Freunde am Grabe in Worten und Liebern sowie durch Blumen- und Kranzspenden gibt uns Trost und Kraft, unser Leid zu überwinden.

In Dankbarkeit:  
**Maria Widie**  
geb. Blumenstein

Elbersdorf, den 9. 4. 1952.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeit anlässlich der Konfirmation unserer Tochter MARTEL sagen wir allen unseren

aufrichtigen Dank

**Oskar Pletzing und Frau**  
Gärtnerin

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes OTTO sagen wir unseren Freunden und Bekannten

herzlichen Dank

Familie  
**Hermann Kümmel**

## Lederhosen

beste Qualität große Auswahl

*Leder Meid*  
KASSEL am Rathaus

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeit anlässlich der Konfirmation unserer Tochter GISELA sagen wir allen Gratulanten unseren

herzlichen Dank

**P. Eckert und Frau**

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeit anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes GEORG-BERNHARD sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank

Familie Karl Koch  
Eigene Scholle

Für alle Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter KÄTHE sagen wir allen

unseren herzlichsten Dank

Familie Heinrich Wedekind  
Eigene Scholle

## Preis Kegeln

Der 1. Spangenberg Kegelklub 1900 veranstaltet am Ostersonntag ab 19,00 Uhr, Ostermontag und Ostermontag von 11,00 bis 21,00 Uhr ein öffentliches Preiskegeln in der Gastwirtschaft zum Liebenbach. Als Preise sind unter anderen zu gewinnen: 1 Polsterstuhl, 1 Diplomasenaktmappe (Vollleder), 1 Räucherstinken (13-15 Pfund), 2 Kaffeemaschinen.

## STEMPEL

liefert

**H. Munzer**

**Aktenmappen Rindleder** 11.50  
2 Vortaschen, Mittelriemen, Zwischenwand  
**Schulranzen Rindleder** 12.75  
starke Qualität

*Leder Meid*  
KASSEL am Rathaus

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke, anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes WERNER sagen wir allen auf diesem Wege

unseren herzlichsten Dank

**Georg Pletzing und Frau**

Für das liebevolle Gedenken, sowie für die zahlreichen Geschenke anlässlich der Konfirmation meines Sohnes HEINZ-DIETER sage ich auf diesem Wege

innigsten Dank

**Frau Lisa Möller**

Für alle Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter ANNI sagen wir allen

unseren herzlichsten Dank

**Familie Karl Kasper**

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke, anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Hans-Gerd sagen wir allen auf diesem Wege

unseren herzlichsten Dank

**Familie Eduard Kussmann**

**Uwe Theune (Siebert)**

danke zugleich im Namen seiner Eltern und Großeltern für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeit anlässlich seiner Konfirmation.



Nicht nur sparen, zusätzlich gewinnen, heißt unsere Parole! Alle 4 Wochen findet eine Auslosung statt. Es ist höchste Zeit, sich anzumelden, wenn Sie noch Mitglied unserer Sparkassen werden wollen. Die nächste Auslosung findet am 22. 4. in Großalmerode statt.  
Ankunft und Annahmestelle  
**VOLKSBANK**  
Spangenberg

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke meiner Drillingskinder Reinhold, Stegrid und Rosemarie anlässlich ihrer Konfirmation

danke herzlichst

**Frau Anne Knobel**  
Burgstraße

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeit anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes GERHARD sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank

**Familie Konrad Ludolph**

## Spangenberg Lichtspiele

Sonnabend 20,15 Uhr  
Sonntag 18,45 und 21,00 Uhr  
Montag 18,45 und 21,00 Uhr  
Dienstag 20,15 Uhr

